Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 42 (1935)

Heft: 11

Rubrik: Rohstoffe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frankreich

Aus der französischen Textilindustrie hört man von Plänen, wonach Schritte unternommen werden, die zu einer Einschränkung der Arbeitszeit führen sollen. Wir haben kürzlich auf die schlechte Lage der Textilindustrie im Elsaß hingewiesen. Von dort aus gehen die Bestrebungen, die Arbeitszeit in der gesamten französischen Textilindustrie einzuschränken. Auf dem Wege der Notverordnung soll die Regierung ermächtigt werden, die Arbeitszeit einheitlich auf 40 Wochenstunden festzusetzen, wobei die tägliche Arbeitszeit nicht unter 7 Stunden angesetzt werden soll.

Großbritannien

Die Erzeugung von Stapelfaser. Die Lage auf dem britischen Kunstseidenmarkt ist gegenwärtig befriedigend und weist eine bedeutende Belebung auf. Der Wirkwarenmarkt hat sich von der üblichen Flauheit der Sommersaison noch nicht gänzlich erholt, doch machen sich auch hier Anzeichen einer lebhafteren Nachfrage geltend. Gegenwärtig sind die meisten Garnspinnereien, besonders solche auf Viscosebasis, gut mit Aufträgen versehen und ihre Erzeugung ist bedeutend.

Die Fabrikanten der Bekleidungsbranche sind sehr gut beschäftigt und die Zahl der in Betrieb stehenden Webstühle wächst immer mehr.

Um sich gegen die wachsende japanische Konkurrenz, die hauptsächlich billige Kunstseidenstoffe auf die Märkte, besonders auf die fernöstlichen, wirft, zu verteidigen, haben die britischen Fabriken ebenfalls billige Kunstseidenstoffe erzeugt und scheinen damit der japanischen Konkurrenz gegenüber auf verschiedenen Empire-Märkten gute Erfolge zu erzielen. Diese Märkte haben sich nach und nach sehr an japanische Stoffe gewöhnt und Lancashire muß sich sehr bemühen, um sie allmählich wieder zurückzuerobern. Kunstseide-Taffet und -Satin werden dort zum Preise von 3 bis 6 d je Yard verkauft.

Das neue Verfahren in der Erzeugung von Stapelfaser mit hohlen Fäden macht weitere Fortschritte und ist von der Firma Ferrand's Staple Processes Ltd. zum Patent angemeldet worden. Die Gesellschaft vergibt Lizenzen an Baumwollspinnereien und liefert auch die notwendigen Maschinen.

Seitdem die Akzisenabgabe auf Stapelfaser aufgehoben wurde (10. 9. 1935), herrscht überall größtes Interesse für dieses vielversprechende Kunstseidenprodukt. Auf Grund größerer Preiskonzessionen ist der Handel zum Verkauf von Stapelfaserprodukten ermutigt worden. Der Preis der Stapelfaser beträgt jetzt (in jeder beliebigen Länge) 11 d je lb. Vorher war der Preis der 1½ inch starken Faser, die von den Feinbaumwollspinnereien verwendet wird, 15½ d je lb. Der neue Preis macht die Stapelfaser der ägyptischen Baumwolle gegenüber konkurrenzfähig. Man erwartet, daß Lancashire-Stapelfasergarn im Laufe der nächsten zwölf Monate ausgiebig verwendet werden wird, und zwar zur Erzeugung von Kleidern und Wäsche. Ebenso kommt die Faser für „Interlock"-Unterkleider in Betracht.

Eine Erzeugung der Stapelfaser auf breiterer Basis wird in England erst möglich sein, sobald die im Bau befindliche Nordwalliser Fabrik der Firma Courtaulds fertiggestellt ist, also nicht vor Beginn des Jahres 1936. -eco-

Italien

Die Kunstspinnfaserindustrie ist in Italien fortwährend sehr gut beschäftigt. Die Aufträge für die Armee beanspruchen die Kunstseideerzeuger — wie die „Deutsche Kunstseide-Zeitung" meldet — bis an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit. Es wird berichtet, daß die gesamte Erzeugung bis zum Jahresende vollständig ausverkauft sei. Durch den gewaltigen Eigenbedarf hat sich die Ausfuhr weiter verringert. Man hört daher in der Industrie bereits von Befürchtungen, gewisse Auslandsmärkte zu verlieren, da Japan die Gelegenheit benutzt, um seine Stellung überall dort, wo Italien zurzeit in den Hintergrund getreten ist, zu festigen.

China

Kunstseidene Gewebe in China. China, das Ursprungsland der Seide, das auch heute noch eine gewaltige Seidenerzeugung aufweist, befaßt sich seit mehreren Jahren auch mit der Herstellung von Kunstseide. Der größte Teil der in China verarbeiteten Kunstseide wird jedoch aus dem Auslande bezogen. Einem Bericht des Britischen Departementes für den Ueberseehandel ist zu entnehmen, daß die Erzeugung von kunstseidenen Geweben in China schon einen bedeutenden Umfang angenommen hat, wenn auch genaue Angaben nicht erhältlich sind. Man schätzt die Jahreserzeugung zurzeit auf mindestens 200 Millionen Yard. Die Ware wird in kleinen Webereien angefertigt, die meist nur 4 bis 24 Webstühle zählen. Die Gesamtzahl der Stühle soll etwa 20,000 betragen; 7000 sind in der Umgebung von Shanghai aufgestellt. Weitere Webereien findet man in Tientsin, Canton, Hangchow und in den verschiedenen Ortschaften der Shantung Provinz.

In Südchina haben die Japaner den Handel in kunstseidenen Geweben an sich gerissen. Sie untersuchen die Bedürfnisse des Marktes inbezug auf Muster und Preise, lassen alsdann die Ware in Japan anfertigen und verkaufen sie in China, und zwar auch in kleinsten Mengen. Die chinesischen Großhändler werden auf diese Weise umgangen, worüber sich diese sehr beschweren.

ROHSTOFFE

Es geht wieder aufwärts mit der Seide

(Nachdruck verboten.)

Am 19. Oktober 1935 ist ein Gesetz bekannt geworden, das die italienische Regierung soeben erlassen hat und das von außerordentlicher Bedeutung für die Seidenwirtschaft der ganzen Erde ist. Dieses Gesetz bestimmt, daß alle in Italien vorhandenen Rohseidenbestände des Jahres 1934 und früherer Jahre bis zum 1. Januar 1936 ausgeführt sein müssen. Nach diesem Zeitpunkt hat der italienische Staat das Recht, alle noch nicht ausgeführten Bestände zu beschlagnahmen. Auszuführen sind: einfache und gezwirnte Rohseide, auch wenn sie leicht gefärbt ist, gefärbte gesponnene Seide, Nähgarn aus Seide; Gewebe, Seidensamt, Tüll und Krepp; Strümpfe und gewirkte Seidenhemden; die Ausfuhr hat auch zu erfolgen, wenn die Erzeugnisse mit anderen Textilfasern gemischt sind. Ferner sieht das Gesetz eine Bestandsaufnahme aller Vorräte an Kokons, Rohseide und Seidenerzeugnissen sowie Seidenabfällen vor. In den Anmeldungen ist die Art, Menge und Qualität der Bestände, sowie die Spinnerei und der Herstellungszeitpunkt anzugeben. Bei Geweben ist ferner die Menge, Art und Herkunft der enthaltenen Rohseide anzugeben. Bei Beschlagnahme durch den Staat wird für Rohseide lediglich ein um 10% verminderter Preis bezahlt, der sich nach den Notierungen der Seidenbörsen in Yokohama und New-York ergibt; für Gewebe usw. wird ein dementsprechender Preis berechnet. Verkäufe ins Ausland sind dem Faschistischen Nationalverband für Seide binnen dreier Tage anzumelden. Eine Weiterverarbeitung von Rohseide und Erzeugnissen, die unter dieses Gesetz fallen, ist nur mit Genehmigung des Nationalverbandes gestattet.

Es liegt auf der Hand, daß ein solches Ausfuhrzwangsgesetz von weittragender Bedeutung über Italien hinaus sein muß. Es veranlaßt uns, einmal kurz zu untersuchen, welche Beweggründe dafür vorgelegen haben mögen, denn es ist bemerkenswert, daß ein solches Gesetz gerade in einem Zeitpunkt erlassen wurde, in dem die Seide einen neuen Aufstieg erlebt. Eines kann man als ganz sicher voraussetzen: Italien will sich dadurch ausländische Devisen beschaffen. Das allein ist aber kein ausreichender Grund. Ausschlaggebend ist sicher gewesen, daß die bisher getroffenen Maßnahmen zur Förderung der italienischen Seidenwirtschaft sich als nicht ausreichend erwiesen. Rufen wir sie uns kurz ins Gedächtnis zurück. Seit Anfang 1934 zahlt die italienische Regierung den Kokonzüchtern und Haspeleien für die Verarbeitung heimischer Kokons staatliche Zuschüsse. Trotzdem kamen die Betriebe nicht zurecht, da der Mailänder Rohseidenpreis von 55 Lire je Kilo zu Anfang 1934 bis auf 35 Lire im letzten Viertel 1934 sank. Die Folge war, daß viele Betriebe zum Stillstand kamen. Das bedeutete aber, daß auf die Dauer etwa ein Zehntel der gesamten italienischen Bevölkerung Gefahr lief, seinen Lebensunterhalt zu verlieren. Die italienische Regierung mußte weitere Maßnahmen

ergreifen: sie erließ im Herbst 1934 ein Einfuhrverbot für Seiden und Seidengewebe. Ferner wurde ein Seidenbeimischungszwang für die italienische Textilindustrie angeordnet. Wollene Gewebe mußten beispielsweise mindestens 25% reine Seide enthalten. Das hatte eine tiefgreifende Auswirkung, die man zunächst nicht erwartete. Daß die Preise stiegen, ist verständlich. Heute notiert die Mailänder Börse 87 Lire je Kilo Rohseide. Darüber hinaus aber blieb der Absatz fast ganz auf Italien selbst beschränkt, während früher vier Fünftel der italienischen Erzeugung ins Ausland gingen. Italien hatte sich durch seine Marktregelung selbst vom Weltmarkt ausgeschlossen. Wenn jetzt das Ausfuhrzwangsgesetz erlassen wurde, so will man damit sicher erreichen, daß Italien nicht mehr völlig von seinen früheren Absatzgebieten abgeschlossen bleibt, sondern wieder in Wettbewerb tritt mit Japan und Frankreich. Das dürfte der entscheidende Zweck des neuen italienischen Gesetzes sein.

Man könnte einwenden, daß Italiens Bedeutung für den Weltmarkt nicht allzu groß ist, so daß dem Gesetz nicht übertriebene Bedeutung zuzumessen sei. Dieser Einwand muß geklärt werden. Man kann das nur, wenn man einen Blick auf den Weltseidenmarkt wirft. Nicht bloß in Italien, sondern auch an den anderen bedeutenden Märkten ist eine ständige Steigerung der Rohseidenpreise zu beobachten. Die italienischen Preise liegen zwar etwa 30% über der Weltmarktnotierung, Aber selbst die ausschlaggebenden japanischen Preise zeigen eine aufsteigende Linie. Im September 1934 notierte japanische Grège (doppelt extra Crack 13/15) in Lyon 42 Franken je kg; jetzt notiert sie mit 75 Franken. Auf diese Preisgestaltung hatten die Maßnahmen Italiens bestimmt keinen Einfluß; denn Japan liefert bekanntlich vier Fünftel des Weltbedarfes. Es handelt sich hier vielmehr um Auswirkungen zweier verschiedener Faktoren. Einmal ist es die verringerte Erzeugung an Kokons in Japan und Italien während des Jahres 1935, die hervorgerufen wurde durch die langanhaltende Dürre des Jahres 1934, durch die die Maulbeerbestände gelitten haben. Der Rückgang beträgt in Italien sogar etwa 35% gegen das Vorjahr. In Japan stellt er sich auf etwa 15% für die Frühjahrskokonernte und auf etwa je 10% für die Sommer- und Herbsterträge. Sachverständige Kreise nehmen an, daß die Rohseidenerzeugung der Erde gegen 1931 um etwa 20% im laufenden Jahre zurückgegangen ist. Weit wirkungsvoller auf die Preisgestaltung aber wirkte sich der andere Faktor aus: die steigende Nachfrage. In Italien sind heuer bereits ganz kurze Zeit nach der Ernte die gesamten Bestände verkauft gewesen. Dabei sind die Preise stark in die Höhe gegangen und erreichten teilweise das Vierfache der durchschnittlichen Vorjahrspreise. Diese Erscheinung ist eine Folge der modischen Entwicklung, die Seide wieder bevorzugt. Diese Erscheinung ist besonders in den Vereinigten Staaten zu beobachten, die ja auf dem Seidenweltmarkt der größte Käufer sind, nehmen sie doch allein 90% der japanischen Seidenausfuhr auf. Wir haben es hier unzweifelhaft zu tun mit einer echten Konjunktur, die sich aus der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten ergibt. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß man in Amerika erst an einem Anfang steht. In den ersten neun Monaten 1935 wurden in den Staaten 376,300 Ballen Rohseide verbraucht, gegen 334,000 Ballen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Noch aber ist nicht einmal der Stand von 1933 erreicht mit 379,100 Ballen, ganz zu schweigen von der Hochkonjunktur des Jahres 1931 mit 439,300 Ballen. Aber nicht bloß in den Staaten, auch in Italien ist eine ähnliche Entwicklung zu beobachten. Das erhellt sehr deutlich aus den Rohseidenbestandaufnahmen. In Mailand waren am 1. Oktober 1935 236,000 kg eingelagert, gegen 357,000 kg zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. An Kokons waren in Italien sogar nur 170,000 kg vorhanden gegen 676,000 kg im Vorjahre.

Ohne jeden Zweifel bedeutet die italienische Ausfuhrzwangsgesetzgebung eine Art Gewaltstreich. Man will zweierlei erreichen. Vor allem soll verhindert werden, daß die bisherigen Abnehmer italienischer Seide noch mehr als bisher dazu übergehen, japanische Rohseide zu verarbeiten. Vielmehr soll durch das starke Angebot von italienischer Rohseide aus Kokons alter Ernten eine Preissenkung auf ein Maß erreicht werden, das den Unterschied zwischen dem Inlandspreis der italienischen Rohseide und ihrem Weltmarktpreis nicht mehr so gefahrvoll erscheinen läßt. Und schließlich will man auf die italienischen Verarbeiter einen Druck ausüben, stärker als bisher neue Seide des Jahrganges 1935 zu kaufen. Die italienischen Seidenwebereien haben nämlich bisher darauf verzichtet, neue Seide zu kaufen, weil sie noch genügend Vorräte alter Rohseide haben. Wenn sie jetzt gezwungen sind, ihre Bestände an alter Rohseide wahrscheinlich unverarbeitet, sofern sie nicht die Genehmigung des Faschistischen Nationalverbandes zur Verarbeitung bekommen, ins Ausland zu verkaufen, so wird ihnen nichts anderes übrig bleiben, als neue Seide zu kaufen. Und zwar zu Preisen, die über denen liegen, die sie bisher anlegten. Damit wird erreicht, daß die Haspeleien nicht mehr wie bisher mit Verlust arbeiten müßten, sondern sie würden eine Steigerung der Rohseidenpreise erfahren, die ihre Betriebe wirtschaftlich machte. Dabei ist immer Voraussetzung, daß die Angaben über die Wirtschaftlichkeit der italienischen Seidenindustrie, wie sie im Bericht des Faschistischen Nationalverbandes dargestellt werden, rechnerisch richtig sind.

Es wird sich nunmehr zeigen müssen, ob Italien mit seinem Ausfuhrzwangsgesetz den Anschluß an den Weltmarkt wieder findet. Unmöglich erscheint das zwar nicht; insbesondere da Japan jetzt ausreichende Absatzmöglichkeiten zu befriedigenden Preisen in Amerika findet. Welche Wirkungen das aber in Italien haben wird, muß man abwarten. Schon jetzt stellt der Faschistische Nationalverband für Seide fest, daß die italienischen Seidenwebereien sich zunehmend auf Kunstseide umstellen. Wenn sie das nun in erhöhtem Maße tun!?

Andererseits ist der Augenblick von Italien nicht schlecht gewählt. Es ist auf dem Weltmarkt eine starke Nachfrage nach Seide zu verzeichnen, so daß man beinahe von einer Hausse sprechen kann. Unter diesen Umständen dürfte dem italienischen Angebot auch eine ausreichende Nachfrage gegenüberstehen. Ob allerdings in Anbetracht des Wettbewerbes der Kunstseide die Preise voll befriedigen werden, bleibt abzuwarten.

E. P.

Die Welt-Kunstseideerzeugung. Die englische Fachpresse befaßt sich in der jüngsten Zeit eingehend mit der Entwicklung der Kunstseidenindustrie und deren Begleiterscheinungen. Aus einer längeren Abhandlung hierüber, die kürzlich in der „Deutsche Kunstseiden-Zeitung" erschienen ist, entnehmen wir folgende Angaben:

Im Jahre 1922 betrug die gesamte Welt-Kunstseidenerzeugung nur 79 Mill. engl. lbs. Vor zehn Jahren waren es 194 Mill. lbs und 1927 291 Mill. lbs. In den vergangenen fünf Jahren entwickelte sich die Erzeugung wie folgt:

Kunstseidenerzeugung in Mill. lbs.

	1930	1931	1932	1933	1934
USA	115	141	131	202	210
Japan	33	46	64	90	148
Italien	60	76	70	82	101
England	49	54	72	84	92
Deutschland	58	55	65	68	90
Frankreich	39	36	47	57	73
Holland	16	20	19	24	25
Canada	5	5	7	7	9
Schweiz	9	10	11	10	9
Belgien	10	10	10	10	9
Andere Länder zus.	16	16	21	20	24
Gesamterzeugung	410	469	517	654	790
Kunstseideerzeugung nach Herstellungsverfahren.					
Viscose	357	421	454	563	697
Acetat	28	34	43	63	57
Kupferammonium	16	12	15	23	32
Nitrat	8	4	6	6	4

Die Fachschrift „Textile World" hat bereits auch eine Schätzung für das Jahr 1935 veröffentlicht. Dabei wird erwähnt, daß die Vorjahreserzeugung vermutlich um etwa 20% übertroffen werden dürfte. Die Welterzeugung für das laufende Jahr wird auf rund 960 Mill. lbs. geschätzt. Für die einzelnen Länder werden dabei folgende mutmaßlichen Ziffern genannt: USA 250, Japan 210, Italien 116, Deutschland 110, England 110, Frankreich 75, Holland 21, Rußland 11, Polen 11, Schweiz 9,6, Canada 9, Belgien 9, CSR 6, Spanien 5 und die übrigen Kunstseide erzeugenden Länder zusammen 7 Mill. lbs.

Bestandesaufnahme italienischer Seiden. Durch eine königl. Verfügung vom 13. Oktober 1935 wird die Ausfuhr aller aus der Ernte 1934 und aus früheren Jahren stammenden Rohseiden angeordnet. Diese Ausfuhr kann auch in Form gefärbter Seide, von Nähseiden, Seidengeweben und seidenen Wirkwaren

stattfinden. Der Staat behält sich das Recht vor, vom 1. Januar 1936 an die noch im Lande verbliebenen Vorräte zu beschlagnahmen, und zwar zu einem Preise, der 10% unter den zur Zeit der Beschlagnahme an den Seidenbörsen von New-York und Yokohama veröffentlichten Notierungen steht. Die Vorräte an Cocons, Seidenabfällen, Seide und Schappe jeglicher Herkunft sind sofort dem Ente Nazionale Serico in Mailand anzumelden; ebenso ist die zur Ausfuhr gebrachte Ware anzuzeigen.

Die Maßnahme wird in der Verfügung nicht begründet; es heißt nur, daß die dringende Notwendigkeit bestehe, sofort die Erzeugung und den Handel in Seiden und Seidenwaren zu regeln. In Wirklichkeit dürfte es der italienischen Regierung darum zu tun sein, sich durch eine verstärkte Ausfuhr rasch ausländische Devisen zu beschaffen und ferner dem Hamstern von Seide entgegenzutreten. Eine Einwirkung dieser Maßnahme auf die internationalen Rohseidenpreise ist nicht zu erwarten.

Seidenzucht in Japan. Am 27. Mai 1935 wurden, wie gewohnt, in der Ortschaft Numadsu die ersten Cocons der diesjährigen Frühlingsernte auf den Markt gebracht. Handelte es sich auch um sehr kleine Mengen und um vorzügliche Ware, so haben die dem Vorjahr gegenüber um Yen 1.70 bis 1.86 für das Kwamme (3,75 kg) erhöhten Erlöse in den Kreisen der Coconzüchter doch eine wahre Freudenkundgebung hervorgerufen. Im Jahr 1934 konnten in der Tat die Auslagen für die Zucht nicht gedeckt werden und die Bauernschaft hatte einen Verlust von ungefähr 200 Millionen Yen zu tragen. Dieses Jahr dürfte sich der Selbstkostenpreis auf etwa Yen 3.50 für das Kwamme stellen, während sich ein Verkaufspreis von etwa Yen 4.50 für gelbe und von etwa 4.60 für weiße Cocons erzielen ließ. Diese Preise sind freilich von den 7 und 8 Yen, die in den Jahren 1928 und 1929 gelöst wurden, weit entfernt, doch wurden damals für den Ballen Ausfuhrgrège auch rund 1300 Yen bezahlt, gegen heute kaum 600 Yen. Man ist sich in Japan durchaus dessen bewußt, daß das goldene Zeitalter für die Seide für immer vorbei ist und daß die Züchter sich mit dieser Tatsache abzufinden haben. Es wird aber nicht etwa empfohlen, die Seidenzucht aufzugeben, sondern die Kosten nach Möglichkeit zu senken. In Wirklichkeit ist jedoch die Seidenzucht gegen früher schon erheblich eingeschränkt worden, und die diesjährige Frühlingsernte verzeichnet der letztjährigen gegenüber wiederum eine Verminderung um rund 14%.

SPINNEREI - WEBEREI

Moderne Gewebe mit Anwendung von Kunstspinnfaser

Die Textilindustrie stellt sich in ihrer Gewebeerzeugung und auch in der Musterung mehr und mehr auf die teilweise Mitverarbeitung oder sogar ausschließliche Verarbeitung von Kunstspinnfaser ein. Die Mode begünstigt geradezu die Anwendung von Vistra, Cuprama, Rhodia, Wollstra, Silekstra usw. Die neue Kunstspinnfaser gibt dem Gewebe ein weiches „Toucher", ein wollartiges Aussehen und gediegenen Seidenglanz. Dabei hat die Fantasie in der Gewebemusterung und in der Stoffbezeichnung einen breiten Raum eingenommen.

Aus Vistra und Kunstseide sind Kleiderstoffe für Damen mit leicht angedeuteter Waffelbindung, insbesondere mit Panama und Taffetgrund in Mode oder Panamagrund mit waffelartigen Effekten, ferner mit leicht angedeuteten Längs- und Diagonalstreifen.

Für Vormittagskleiderstoffe werden Wollkrepp, kunstseidener Jersey und Leinengenres bevorzugt. Für Nachmittagskleidung sind Taffete, Alpaka, Crêpe de Chine, Matelassé, Surah-quadrillé, sowie Crêpe Romain begehrt. Für den Abend gelten Mattkrepps, Mattsatins und Lamés, Crêpes Marocains. Flamisols, Crêpes Georgette in leicht betonten Bindungsmustern.

Allgemein bevorzugt sind Kunstseidenstoffe mit reliefartig ausgeprägten Musterungen. Côtelés sind diesen Effekten am nächststehenden mit schmalen und breiten Rippen. Man verwendet neuerdings auch kleine Ziegelmotive für die Musterung. Des weitern Ombréstreifen mit Vistrakette und Azetatkunstseidenschuß in ganz zarten Mustern. Mischgewebe (Baumwolle-Kunstspinnfaser) in Karomusterung sind neu und gut. Ondulé-Satin mit Abseite, Ottomanes-Reversibles, Kunstseidengewebe mit Kunstspinnfaser und scharfgedrehten Zwirnen ergeben schöne Gewebe, ebenso Streifenmuster in Cordbindung mit Taffetgrund kombiniert. In den Musterungen werden auch stark voneinander abstehende Farben gebracht und dadurch die kunstseidenen Schottenartikel geschaffen (Taffetbindung).

Bei der Wahl von Kunstspinnfasergarnen kommen manche Melangefarben im Schuß besonders gut zur Geltung. In die Kreppgewebe legt man oft ganz zarte Streifen im Côtelécharakter in farbenfreudigen Mustern. Eine weitere schöne Nuancierung von Kreppgeweben wird erzielt, indem man abwechselnd 1 links, 1 rechts gedrehter Kunstspinnfaser-Kreppfaden zettelt, dem 2 Kunstseiden-Glanzfäden folgen. In der Schußfolge läßt man oft 2 Schuß Spinnfaserkrepp mit 2 Schuß Mattkrepp abwechseln.

Ein anderes Glanz- oder Mattkaro- (oder Figurenmotiv) erzielt man dadurch, daß man beispielsweise in Mattgeweben nach je 6, 10, 20 oder 50 Fäden in der Kette einen Kunstseidenglanzfaden einer zweiten Kunstseidenart in gewöhnlicher Drehung folgen läßt, und auch im Schuß, jedoch in anderen kleineren Abständen. Dadurch wird selbst bei Unigeweben eine leicht betonte Gitterwirkung erzielt. Schöne zarte Kreppeffekte lassen sich auch erreichen, wenn man in der Kette die Drehung des Kettgarnes erst nach 6, 12, 24 oder 40 Fäden wechseln läßt. Die zweite Drehrichtung kann man dann in Halbglanzgarnen ausführen und die erste Drehung in Mattfaser; am besten eignet sich hier Albènespinnfaser.

Surahgewebe werden mit feinen Bindungen und mit Köperbindung als Neuheit gezeigt. Für Surah wird vielfach Kunstspinnfaser gewählt für Uni- und mehrfarbige Gewebemusterung zumeist mit Diagonalstreifen, neuerdings auch mit leichten Längsstreifen. Kunstspinnfaser eignet sich wegen des feinwollartigen Mattglanzes auch sehr gut für Alpakagewebe. Neue Wirkungen ergeben auch Kreppgewebe mit leichten Längs- und Querstreifen, welche durch eine andere Bindung zum Ausdruck gebracht werden. Beispielsweise kann ein Satin Streifen oder Diagonalen enthalten durch Wechslung der Bindung, ein Streifen bindet $\frac{1}{7}$, der andere Streifen bindet $\frac{7}{1}$, diese können nach je acht Kettfäden für kleine Rayéstreifen oder in größern Gruppen zu 40, 80 oder mehr Kettfäden wechseln, wodurch breite Streifen entstehen. In diesem letzteren Falle erfolgt der Einzug natürlich auf zwei Flügelgruppen. Diese Rayéeffekte machen sich sehr schön und sind dann besonders wirkungsvoll, wenn für matte Kette glänzender Schuß oder für glänzende Kette matter Schuß eingeschlagen wird. Auf diese Weise können nicht nur schöne Längseffekte, sondern ebenso schöne Querstreifen erzeugt werden. Bei Kettatlasgeweben wählt man noch eine zweite oder dritte Schußfarbe, wodurch kleine dünne Querstreifen in abgestufter Musterung entstehen, je nach der Anzahl Schüsse. Als zweiten oder dritten Schuß läßt sich gut Kunstspinnfaserkrepp oder Kunstseidenperlmouliné verwenden.

Zur Erhöhung der Wirkung kann ferner auch Cellophan als figürlich bindende Abwechslung mit dem regulären Schuß- oder Kettmaterial verarbeitet werden.

Nachstehend sind einige moderne Stoffe angeführt als grundsätzliche Muster der jetzigen Moderichtung. Muster wie sie vorläufig bleiben werden und in allen beifolgend beschriebenen Nuancen nachgemustert werden können.

Kreppgezwirnte Garne werden vorläufig dauernd in Mode bleiben.

Cloqué-Matelassé.

Dies sind eigentlich zwei Einzelgewebe, welche miteinander durch gleichzeitig hochgehende Fäden oder Fadengruppen verbunden sind. Unter einem zurzeit meist in Karo-, Diagonal- oder figürlichem Muster gehaltenen Obergewebe liegt ein Kreppgewebe. Das Obergewebe kann ganz gut ein in Taffet bindendes Kunstspinnfasergewebe sein. Kettfäden je cm Rohware 42, Schuß je cm 28. Das Kreppuntergewebe enthält 14 Kettfäden und 18 Schußfäden je cm; es bindet ebenfalls Taffet unter sich. Jeder zehnte Kettfaden des Obergewebes bindet